

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 114 (1961)

Vereinsnachrichten: Jahresberichte

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der 115. Jahresversammlung in Ursern

5. September 1960

Nicht weniger als 172 Mitglieder und Gäste des Historischen Vereins der V Orte hatten sich angemeldet, was seit Jahren einen Rekord bedeutet. Das launige Regenwetter änderte nichts an der gelösten Stimmung der vielen Teilnehmer. Unter dem geschützten Dach der alten St. Kolumbanskirche amtete Herr Ständerat Ludwig Danioth als 100. Tagespräsident. Dieser hieß im Namen des ganzen Ursernvolkes die zahlreichen Geschichtsfreunde willkommen. Einen besondern Gruß richtete er an den Vereinspräsidenten Dr. Albert Mühlbach, an den ersten Urschweizer Bundesrat Ludwig von Moos, an HH. Dekan Schönbächler vom Kloster Disentis, an die Delegierten der einzelnen Kantonsregierungen, an den Referenten Dr. Johannes Gisler. Verschiedene Herren geistlichen und weltlichen Standes ließen sich entschuldigen.

Der Leiter der Tagung erinnerte an das vor 550 Jahren geschlossene Landrecht zwischen Uri und Ursern. Selbst bis auf den heutigen Tag habe das Zusammenleben zweier Talschaften keine völlige Verschmelzung zustandegebracht. Doch lebe man hüben und drüben friedlich nebeneinander und ergänze sich gegenseitig. Die Leute von Ursern erwarteten den Bau des geplanten Autotunnels von ihrem Tal aus und nicht schon in Göschenen. Sie wären stolz, den fremden Passanten und Gästen die wuchtige Schöllen zu zeigen. Mit diesen Gedanken erklärte der Vorsitzende die 115. Jahresversammlung als eröffnet. Anschließend erfreute ein schmuckes Trachtenmädchen die Zuhörer in Mundart mit dem Urschnerlied.

An Veteranen waren diesmal keine zu ehren. Hingegen vernahm man bei der Totenehrung die Namen von 23 treuen Mitgliedern, zu deren Ehren sich die Anwesenden erhoben:

Hr. Amstad Hermann, Zivilstandsbeamter, Beckenried
Hr. Beck-Borsinger Josef, Dr. med., Arzt, Sursee
Hr. Bettschart Oskar, Direktor, Einsiedeln
Hr. Bieler Anton, Dr., Ing.-Chemiker, Zug
Hr. Bossart-Huber Josef, Kaufmann, Sursee
Hr. Bruhin Josef Maria, a. Gemeindepräsident, Schwyz
Hr. Fischer Vincenz, Architekt, Luzern
Mgr. Frei Friedrich, Chorherr und Professor, Luzern
Hr. Gemsch Albert, Kriegskommissär, Schwyz
Hr. zur Gilgen Hans, Dr. jur., Luzern
Hr. Guldinmann Anton, Sekundarlehrer und Konservator, Lostorf
Hr. Gyr Martin, Kaufmann, Einsiedeln
Hr. Haefliger Eduard, Dr., Konservator, Olten
Hr. Huwyler Sebastian, Dr. phil., Professor, Luzern
HH. Imholz Arnold, Pfarrer, Attinghausen
Hr. Jost Franz, Dr. jur., Amtsstatthalter, Sursee
Hr. Reichmuth Konrad, Kaufmann, Schwyz
Hr. Rohrer Franz, Mätteli, Sachseln
HH. Schaffhauser Josef, Dekan, Schachen (LU)
HH. Schmid Wilhelm, Kaplan, Maria-Zell, Sursee
Hr. Staub Hans, Dr. med., Arzt, Zug
HH. Wigger Anton, Pfarr-Resignat, Zell
Hr. Zwimpfer-Schmid Josef Dagobert, Kaufmann, Freiburg.

Nun leitete Prof. Mühlebach die Vereinsgeschäfte. Als Stimmenzähler beliebten Herr Bankdirektor Gut und Dr. Martin Arnold. Herr Vizedirektor Hans Meier orientierte als Revisor über die Rechnung vom 30. Juni 1958 bis 31. Dezember 1959 und stellte eine Mehreinnahme von Fr. 637.10 fest. Die Versammlung genehmigte den Kassabericht stillschweigend. Der Jahresbeitrag blieb bei Fr. 10.—.

Mit besonderer Genugtuung begrüßte der Vereinspräsident 50 neue Mitglieder und nannte deren Entschluß ein Werk an der Heimat. Dabei fielen folgende Namen:

Frau Amstad-Lusser Antoinette, Hotel Bellevue, Seelisberg
Hr. Amstad-Lusser Erwin, Hotel Bellevue, Seelisberg
Hr. Arnold Baptist, Vizebetriebsleiter EWA, Altdorf
Hr. Arnold Martin, Dr. phil., Professor, Altdorf
Hr. Beeler Carl, Prop. Hotel Savoia-Beeler, Nervi (Italien)
Hr. Baumann Josef, Dr. med., Talarzt, Andermatt
Hr. Bossard Wolfgang, Hof, Zug
HH. Camenzind Anton, Pfarrer und Schulinspektor, Silenen
Hr. Dillier Franz Xaver, Kaufmann, Altdorf
Hr. Gamma Hans, Gemeindepräsident, Altdorf

Hr. Gasser Andreas, Kreisoberförster, Altdorf
Hr. Gisler Johannes, Dr. phil., Landesarchiv, Appenzell
Hr. Glauser Fritz, Dr. phil., Adjunkt am Staatsarchiv, Luzern
Hr. Guckenberger P. Ernst, dipl. Atemspezialist, Luzern
Hr. Huber-Huber Franz, Kaufmann, Altdorf
Hr. Hüppi Claudio, Dr. phil., Sekundarlehrer, Zug
Hr. Hürlimann Alois, Dr. jur., Regierungsrat, Zug
Hr. Hürlimann Hans, Dr. jur., Regierungsrat, Zug
Hr. Huwyler Paul, Aarau
HH. Keßler Josef, Pfarrer, Küßnacht a. R.
Hr. Kühne Josef, Dr. med., Arzt, Siebnen (SZ)
Hr. Lengweiler Hans, Heraldiker, Luzern
HH. Loretz Hans, Pfarrer, Schattdorf
Hr. Meyer Eduard, Talammann, Hospental
Hr. Muheim Georg, Posthalter, Flüelen
Hr. Müller Adolf, Filialleiter der Urner Kantonalbank, Andermatt
Hr. Müller Erich, Talstatthalter, Andermatt
Hr. Niderberger Ferdinand, Amtsnotar, Stans
HH. Peter P. Karl, OFMCap., Guardian, Altdorf
HH. Regli P. Eduard, OFMCap., Dr. rer. nat., Professor, Appenzell
HH. Scheuber Karl, bischöfl. Kommissar und Pfarrer, Bürglen
Hr. Schubiger Albert E., Dr. phil., Luzern
Hr. Stadler Franz, Kreiskommandant, Altdorf
Frl. Stampfli Paulina, Lehrerin, Kriens
Hr. Steiner Alois, Dr. phil., Sekundarlehrer, Großwangen
Hr. Stirnimann-Troller Fritz, Landhaus am Feldbach, Hergiswil (NW)
HH. Stirnimann Joseph, Dr. theolog., Professor, Luzern
Hr. Studer Peter, Arzt, Altdorf
Hr. Stoob Paul, Professor und Erziehungsrat, Altdorf
Hr. Villiger Hans, Landammann, Erstfeld
S. Exc. Vonderach Johannes, Dr. theolog., Weihbischof, Chur
Hr. Weber Alfred, Dr. jur., Regierungsrat, Altdorf
HH. Weber P. Johannes, OSB., Rektor am Kollegium, Altdorf
Hr. Wenger Gottfried, Hotelier, Andermatt
Hr. Wohnlich Walter, Oberst, Andermatt
Hr. Zopp-Krebs Christoph, Rütteli, Bürglen
Hr. Zurfluh Kurt, Lehrer, Altdorf
Kollektivmitglied: Stiftsbibliothek Engelberg.

Bei der Wahl des Tagungsortes 1961 lud Amtsstatthalter Dr. Bitzi ins Entlebuch ein, wo seit 1923 eine rührige Sektion mit wissenschaftlichen und volkskundlichen Publikationen tätig ist. Dabei wurde Nationalrat Otto Studer als Tagespräsident gewählt, was der Geehrte freundlich verdankte, indem er auf einen 'Sonntag' in Escholzmatt hofft!

Im weitern begründete der Präsident namens des Vorstandes den Vorschlag, Herrn Bundesrat Ludwig von Moos als Ehrenmitglied des Vereins zu erklären. Der gefeierte Magistrat hat sich als Hüter und Wächter obwaldnerischer Kultur und Tradition sowie durch seine Publikationen bleibende Verdienste gesichert. Zudem hat er als Ständerat den ersten Spatenstich für die Änderung der Ausnahmeartikel der BV vorgenommen. Die Zustimmung der Corona erfolgte mit lebhaftem Beifall. Bundesrat von Moos verdankte die Ehrung herzlich.

Nachdem niemand etwas Allfälliges vorzubringen hatte, ging der Vorsitz wieder an den Tagespräsidenten. Dieser erteilte nun dem Referenten des Tages das Wort.

Dr. phil. Johannes Gisler sprach über «Das spätmittelalterliche Ursern im Lichte seiner Zins- und Steuerrödel». Das am 12. Juni 1410 geschlossene Landrecht bedeutete Abkehr des Urserntals von Disentis und Hinwendung zu Uri. Man wollte in Ursern nicht untertan werden, wie dies mit dem Livinaltal wegen des Gotthardweges 1403 bereits geschehen war. Disentis mußte nun zusehen, wie die Urserntaler ihren Talammann selber wählten und als Zinsleute die grundherrlichen Abgaben verweigerten. In der Regelung von 1425 hatte sich Abt Peter gleichsam noch mit einer symbolischen Abgabe abzufinden. Nach den drei ältesten Zinsrödeln aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (1445, 1448, 1457) entrichtete die ganze Talschaft nach Disentis bloß 24 Pfund oder 6 Gulden. Mit diesem Betrag hätte man damals etwa eine Kuh kaufen können, während ein solches Tier 200 Jahre später infolge der Geldabwertung auf rund 65 Gulden zu stehen kam. Das Jahr 1649 brachte dem Urserntal endlich die Ablösung der äbtischen Rechte.

Nicht weniger aufschlußreich sind die Steuerrodel des Talarchivs aus den Jahren 1452 (170 Grundstücke und 70 Grundeigentümer) und 1476 (207 Grundstücke und 62 Grundeigentümer). Ursern hatte sich längst zu einem souveränen Gemeinwesen entwickelt, welches seine Steuern erhob zur Deckung der finanziellen und militärischen Bedürfnisse. Der Rodel von 1452 enthält aus der Talschaft umgerechnet einen gesamten Ertrag von 725 Gulden, jener von 1476 (Burgunderkrieg) sogar einen solchen von 750 Gulden.

Weder die Zins- noch Steuerrödel sind vollständige Güterverzeichnisse. Sie bilden aber beide eine Fundgrube von Flur- und Familiennamen, was für die Geschichte der Besiedlung des Urserntales (Romanen, Walser) von Bedeutung ist. Die Höhe der Steuerbeträge lässt auf größere oder kleinere Liegenschaften schließen. Der Referent liest in soziologischer Hinsicht eine Oberschicht (Gotthardhandel), einen Mittelstand und die Gruppe der Kleinbauern heraus. Dr. Gisler beabsichtigt, die Rödel im Wortlaut zu edieren, um sie der historischen Forschung allgemein zugänglich zu machen. Reicher Beifall belohnte die minutöse Arbeit des Referenten.

Der Mangel an Zeit erlaubte die geplanten Besichtigungen von Andermatt nicht mehr. Unter strömendem Regen führte die Furka-Oberalp-Bahn die Geschichtsfreunde nach Hospental. In den Hotels Meyerhof und Löwen war ein ausgewähltes Mahl bereit. Die Regierung von Uri setzte einen guten Wein auf, und die Korporation Ursern spendete einen Kaffee. Dem Tages- und Vereinspräsidenten oblag die Pflicht, sich zweimal als Tischredner vorzustellen. Herr Ständerat Danioth hieß eine Reihe neuer Gäste willkommen: alt Bundesrat Philipp Etter, Hofrat Dr. Heinrich Raab, Major Soldati von der Festungswache, Gemeindevertreter von Andermatt, Hospental und Realp. Der schollentreue Bergbauer und Parlamentarier in einer Person entwarf ein lebhaftes Bild der Sehenswürdigkeiten seiner engen Heimat und erinnerte an die entschwundene Romantik des Postillons vom Gotthard. Mgr. Dr. Mühlebach dankte Herrn Landammann Danioth, den Behörden von Ursern und dem Urner Vorstandsmitglied Carl Franz Müller für alle Mühe und Arbeit zum guten Gelingen der Tagung. Kreuz und Bär des Ursener Wappens stellte er als sinnvolle Symbole hin. Schließlich fiel aus seinem Munde die Anregung, zum Andenken an Abt Godehard 'Sankt' Gotthard als modern hinzustellen.

Als bleibendes Andenken durften die Teilnehmer das von Staatsanwalt Alex Christen verfaßte Heimatbuch über Ursern aus dem Verlag Haupt in Empfang nehmen. Nach Auflösung der Tafelrunde bot sich Gelegenheit, die renovierte Pfarrkirche Hospentals sowie die Kapelle St. Karl zu besichtigen. Herrn Ortsfarrer Hermann Huwyler und Dr. Alex Christen sei für die kundige Führung aufrichtig gedankt.

Die zweite Jahresversammlung in Ursern lebt in angenehmer Erinnerung weiter. Dies Herrn Ständerat Danioth im Geiste ins Stammbuch!

Joseph Schacher

Vorstandsbericht 1959/60

Der Vorstand hat nach der Demission von Prof. Dr. Hüppi ein neues Mitglied bekommen in Dr. phil. Konrad Nick, Mittelschullehrer in Sursee, welcher das Amt des Vizepräsidenten bekleidet. Möge ihm eine wirksame Tätigkeit beschieden sein! Die Vereinsleitung kam im genannten Jahr nur zweimal zur Sitzung zusammen, da die Geschäfte sich nicht besonders gehäuft hatten.

Im Rahmen der Arbeitstagung würdigte am 12. März 1960 HH. Dr. Emil Spieß, Meggen, den großen Luzerner Politiker Ignaz Paul Vital Troxler aus Beromünster. Wir verweisen auf den Bericht im 113. Band aus der Hand von Dr. Willy Keller.

Von der Arbeitstagung beauftragt, richtete der Vorstand an das Kuratorium der Troxler-Ausgabe den dringenden Wunsch, Dr. Spieß möchte die geplante Edition mit einer Troxler-Biographie eröffnen.

Neben der Vorbereitung der Jahrestagung gab die Zeitschrift am meisten zu verhandeln. Die Frage von Beiheften zum Geschichtsfreund ist wieder aktuell geworden, zumal sich unter den zur Prüfung eingereichten längern Arbeiten mehr als eine Dissertation befindet. Keinesfalls dürfen größere Studien die kleinern lokalen Forschungen verdrängen, was sich sofort auf den Stand der Mitglieder auswirken würde.

Die Jahresrechnung umfaßte diesmal die Spanne vom 30. Juni 1958 bis zum 31. Dezember 1959 und schloß mit einem Vorschlag von Fr. 637.10 ab.

Joseph Schacher

ZUSAMMENFASSUNG DER RECHNUNG 1960

abgeschlossen per 31. Dezember 1960

Erfolgsrechnung: 1960

Einnahmen:

Zinsen	768.45
Mitgliederbeiträge für Band 113 (1960)	6 911.60
Zuwendungen	655.—
Mehrausgaben	181.60
	<hr/>
	8 516.65

Ausgaben:

Aufwendungen und Auslagen	1 819.45
Druckkosten für Gfrd. Band 113	6 697.20
	<hr/>
	8 516.65

Vermögensbestand: 31. Dezember 1960

Kassabestand und Bankguthaben	10 457.80
Wertschriften (Bilanzwert)	18 000.—
Debitor	214.40
	<hr/>
Vermögensbestand Dezember 1960	28 672.20
Vermögensbestand Dezember 1959	28 853.80
	<hr/>
Vermögensabnahme 1960	181.60
	<hr/>

5. Arbeitstagung des Historischen Vereins der V Orte

Zug, am 18. März 1961

Erstmals fand eine Arbeitstagung außerhalb Luzerns statt. Es war schon vor 5 Jahren, als man den Plan dieser Arbeitstagungen faßte, festgelegt worden, daß sie nicht immer in Luzern, sondern abwechselnd im ganzen Gebiet der V Orte stattfinden sollten. Da für 1961 Herr alt-Landschreiber Dr. Zumbach, Zug, sich als Referent zur Verfügung stellte, war es angemessen, die Tagung in der Kolinstadt abzuhalten. So fanden sich rund 25 Geschichtsfreunde im Rathauskeller in Zug zusammen. Die Tagung war noch von unserm umsichtigen Präsidenten Msgr. Dr. Albert Mühlebach sel. in allen Details vorbereitet worden und niemand hätte gedacht, daß wir noch einen Monat vorher unsren geschätzten Präsidenten im Hof zu Luzern zur ewigen Ruhe geleiten sollten. So galt denn der Beginn der Arbeitstagung zuerst dem Gedenken an den am 20. Februar 1961 verstorbenen Msgr. Mühlebach. Dr. Josef Schacher, als Aktuar des HVVO, entbot den Gruß den Erschienenen und würdigte in einem kurzen, herzlichen Nachruf den Verstorbenen, der während 16 Jahren den HVVO umsichtig und treu geführt hatte.

Der Referent des Tages, Dr. Ernst Zumbach, nahm sich zum Thema: «Innerschweizerische Heraldik, der heutige Stand und die Aufgaben.» Es ging ihm nicht darum, sich lange über Heraldik als Wissenschaft und Kunst zu verbreiten, die notwendigen Kenntnisse der allgemeinen Materie wurden vorausgesetzt. Er wollte vielmehr einen Tour d'horizon über die innerschweizerische Heraldik geben, zeigen, wie es praktisch mit dem Wappenwesen steht in den drei Gruppen: Staats- oder Kantonswappen, Gemeindewappen und Familienwappen. Die Kantonswappen standen nicht zur Diskussion, da diese längst festgelegt und nirgends umstritten sind. Anders ist es bei den

Gemeindewappen. Da ist einmal zu sagen, daß noch nicht alle Gemeinden Wappen besitzen oder z. T. unzulängliche Wappen führen und daß noch nicht alle Wappen bereinigt und von den betreffenden kantonalen Regierungen genehmigt und damit willkürlicher Abänderung entzogen sind. Bei den Gemeindewappen hat man zuerst die Frage zu stellen, wer für die Aufstellung des Gemeindewappens zuständig ist. Antwort, die Gesamtheit der Gemeinde, die Bürgerversammlung. Wo neue Wappen zu schaffen sind, sollen sie der Gemeinde vorgelegt und von dieser gebilligt werden. Wie weit die Wappen der Gemeinden im Bereich der V Orte bereinigt sind, darüber ergibt sich nach Kantonen ungefähr folgendes Bild:

Der Kanton Luzern besitzt in seinem Staatsarchiv eine von Staatsarchivar P. X. Weber sel. angelegte reichhaltige Sammlung von Materialien über die Gemeindewappen. Dr. Fritz Blaser hat in seinem 1949 erschienenen Werk «Die Gemeinden des Kantons Luzern» (Kantonaler Lehrmittelverlag) im Anhang sämtliche Gemeindewappen samt den Ämterwappen, gezeichnet von Fritz Bachmann, veröffentlicht. Die Wappen sind vom Regierungsrat genehmigt. — Die Gemeindewappen des Kantons Uri sind vor Jahren im «Heraldischen Archiv» veröffentlicht und auf der Schulwandkarte des Kantons wiedergegeben worden. Doch sind noch nicht alle Wappen behördlich genehmigt. — Für den Kanton Schwyz hat Martin Styger in seinem 1936 herausgegebenen «Wappenbuch des Kantons Schwyz» die Wappen der Bezirke und Gemeinden zusammengestellt. Diese Wappen sind leider noch nicht alle bereinigt, seither auch z. T. geändert worden. Als Mitglied der Kantonalen Wappenkommission hat P. Rudolf Henggeler OSB, Einsiedeln, die inzwischen bereinigten Wappen der meisten Gemeinden im «Schwyzer Kalender» der Jahre 1954—1960 fortlaufend veröffentlicht. Der Rest wird hoffentlich bald folgen können, worauf sämtliche bereinigten Bezirks- und Gemeindewappen gesamthaft herausgegeben werden sollen. — Für Obwalden hat seinerzeit Robert Durrer die Wappen der Gemeinden im «Heraldischen Archiv» bearbeitet, sie sind neuestens veröffentlicht im «Obwaldner Heimatbuch» (1953). — Die Nidwaldner Gemeindewappen hat ebenfalls Robert Durrer im «Heraldischen Archiv» beschrieben und wiedergegeben. In neuester Zeit haben sie ihre — nicht unbestrittene — Darstellung am Rathaus in Stans durch Kunstmaler Cattani gefunden, sowie in Wappenscheiben im renovierten

Rathaus in Stans. — Die Zuger Gemeindewappen sind zu finden im «Zuger Wappenbuch», das 1943 als stattlicher Band als Beilage zum Zuger Neujahrsblatt herauskam. Es wurde bearbeitet von Albert Iten, Dr. Wilhelm Joseph Meyer und Dr. Ernst Zumbach.

Für die Familienwappen existieren folgende Sammlungen und Publikationen: Für Luzern veröffentlichte Amrhyn sein «Wappenbuch der stadtluzernischen Geschlechter» (1928). Für Uri existiert die handschriftliche Sammlung der Wappen der Urnergeschlechter von Kanzleidirektor Gisler sel., die heute im Staatsarchiv in Altdorf aufbewahrt wird. Schwyz besitzt im «Wappenbuch des Kantons Schwyz» von Martin und Paul Styger (1936) eine gedruckte Sammlung der Wappen sämtlicher alten Landleutegeschlechter und der ehemaligen Beisässen und Angehörigen, soweit sich für sie Wappen nachweisen ließen. Von den Schwyzer Wappen ist vor allem zu vermerken, daß die Familienwappen sich durch einen großen Reichtum an Varianten auszeichnen. Was allerdings nicht als Vorzug anzusprechen ist! Man sollte eher darauf hin zielen, das Wappen für das ganze Geschlecht einheitlich zu gestalten und zu belassen. — Für Ob- und Nidwalden bestehen keine gedruckten Sammlungen der Familienwappen, sondern nur Einzeldarstellungen, sehr zahlreich in den «Kunstdenkmalen Unterwaldens» von Robert Durrer. Dagegen verfügt der Kanton Zug im bereits zitierten «Zuger Wappenbuch» über eine vollständige Darstellung der Wappen sämtlicher alten Zuger Geschlechter der Stadt und der Landschaft. Ein Supplementsband mit Nachträgen der neu eingebürgerten Familien ist geplant.

Zum Schluß betonte der Referent, daß das Wappen als Symbol der Heimatliebe, der Zusammengehörigkeit und des Traditionsbewußtseins, nicht bloß im Archiv niedergelegt sein soll, um dort unbeachtet zu verstauben, sondern daß es seinen Platz in der lebendigen Familie haben soll, als Gemeindewappen in die Öffentlichkeit, in die Schulhäuser, Amtsgebäude, auf die amtlichen Drucksachen gehört.

In der regen Diskussion erwähnte Herr C. F. Müller, Altdorf, daß manche Urner Gemeinden erst um 1900 ihr Wappen erhielten, und machte nochmals aufmerksam auf die Familienwappensammlung Huber/Gisler im Urner Staatsarchiv. Dr. Hans Koch, Zug, sprach den Schöpfern des ausgezeichneten «Zuger Wappenbuches» ein besonderes Wort des Lobes und Dankes und zeigte ein in der Zuger

Stadtbibliothek befindliches «Wappenbüchlein von Michael Müller, 1630» vor. Michael Müller war einer der Zuger Glasmaler dieser Familie, sein Wappenbüchlein erstand aus der Praxis seiner Glasmalereitätigkeit. Dr. Glauser, Luzern, verbreitete sich über Luzerner Wappenfragen, wie auch Herr Lengweiler, ein bekannter Luzerner Heraldiker und Wappenmaler, und Herr Lehrer Küng, Luzern, der auf die fruchtbaren heraldischen Bemühungen der Luzerner Zunft «zu Saffran» hinwies.

Dr. Zumbach beantwortete in seinem Schlußwort aus der Fülle des Kenners Fragen, welche die Diskussion aufgeworfen hatte. Der Vorsitzende, Dr. Schacher, dankte dem Referenten herzlich für seine klaren, sachlichen Ausführungen, die den Wert der Heraldik ins rechte Licht rückten, aufzeigten, was bereits geschah und was noch zu tun bleibt.

Die Arbeitstagung 1962 wird Herrn Professor Dr. Ferdinand Elsener, Tübingen/Rapperswil, zu Gast haben, er wird referieren über ein rechtsgeschichtliches Thema: «Das Majoritätsprinzip und die Religionsverträge in der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 16. bis ins 18. Jahrhundert.»

W. E. Keller

Arbeitstagung des Historischen Vereins 1962

Arbeitstagung, den 17. März 1962, nachm. 14.00 Uhr, im Hotel «Pfistern», zu Luzern. Referent: Prof. Dr. Ferdinand Elsener, Tübingen/Rapperswil. Thema: Das Majoritätsprinzip und die Religionsverträge der Schweiz. Eidgenossenschaft vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.

Die von uns gegangen

Monsignore Dr. Albert Mühlebach, Luzern (6. November 1886, † 20. Februar 1961).*

Seit 1945 Präsident des Historischen Vereins der V Orte. Geboren in Diesbach im Kanton Glarus. Studierte an den Mittelschulen von Luzern und Einsiedeln, Theologie, nebst dem Diözesanseminar, an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg im Breisgau, hier doktorierte er. Als Vikar war er in der Seelsorge tätig in Biel, Gerliswil und Reußbühl, bis er 1920 an die Luzerner Kantonsschule berufen wurde, als Geschichtslehrer an der Unter- und Mittelstufe, als Lehrer für Deutsch und Religion. 1921 wurde er Mitglied des Historischen Vereins. Seit 1935 Initiant und Leiter der kantonalen Erziehungstagungen, längere Zeit präsidierte er die Historisch-Antiquarische Gesellschaft Luzern, war Stuckipfarrer der Herrgottskanoniere und Präses des Elisabethenvereins sowie geistlicher Berater des katholischen Frauenbundes. 1950 päpstlicher Geheimkämmerer, Präsident der Sektion Luzern des Katholischen Lehrervereins, arbeitete mit vor allem mit Beiträgen aus dem Gebiet der Pädagogik und der allgemeinen Erziehung in der «Schweizer Schule», verfaßte für den Verlag Räber, Luzern ein dreibändiges Unterrichtswerk der Weltgeschichte für Mittelschulen. In unserm Geschichtsfreund trat der Verstorbene u. a. mit folgenden Arbeiten hervor: 1929, Das Dominikus-Spiel des Martin Wyß vom Jahre 1629, in Gefr. 84, S. 90—109. 1943, Hundert Jahre Sektion Luzern des Historischen Vereins der V Orte, in Gefr. 97, S. 316—329. In den neuern Bänden betreute unser Präsident die von ihm eingeführte Sparte «Die von uns gegangen». Seit dem Jahre 1927 gehörte Prof. Mühlebach dem Vorstand des Historischen Vereins als Vizepräsident an. Als 1944 Prof. Hans Dommann im Militärdienst tödlich verunglückte, wählte die Jahresversammlung 1945 in Zug Prof. Mühlebach zum Präsidenten. Mit ruhiger und freundlicher Gelassenheit leitete der Präsident jeweilen die Vorstandssitzungen und die Jahresversammlung.

Jedermann kannte den liebenswürdigen beweglichen Greis, der sich um alle bemühte und mit schalkhaftem Humor Gespräch und Neckerei befeuerte. Jeder aber auch kannte den tieffrommen Priester, der nie lieblos war im Gespräch. Immer wieder betonte er, daß sein eigentliches Schicksal nicht die Geschichtsforschung, sondern die Seelsorge gewesen sei. Sein Freund und Biograph Prof. Rüttimann schrieb: «Gott aber wird ein solches Geistesleben nicht in nichts versinken lassen, sondern in sich vollenden. Die christliche Existenz endet nicht, sie wird in Gott vollendet. Wie sollten wir uns deshalb mit 'Den von uns Gegangenen' nicht freuen?» Das war ein Wunsch des verstorbenen Präsidenten — die Toten ehren übers Grab hinaus, sie der Vergessenheit entreissen. Unsren Präsidenten Prof. Mühlebach werden wir nicht vergessen und wir danken ihm für alle Liebe und Güte.

Dr. Anton Bieler, Ing. Chemiker, Zug.

Seit der Zuger Jahresversammlung 1945 war der Verstorbene Mitglied unseres Vereins, starb am 29. Mai 1960. Durch seine Stiftung erwies sich Prof. Dr. Bieler auch als Freund der Geschichte.

Dr. med. Franz Nufer, Erstfeld.

Mitglied seit 1955.

Hauptmann Hermann Amstad, von und in Beckenried (6. Januar 1879, † 11. Juni 1960).*

1911 Hauptmann Kdt. Geb. Inf. Kp. IV/47, 1913—1931 Rats herr, 1913—1954 Zivilstandsbeamter, 1919—1922 Gemeindepräsident, 1920—1950 Kreiskommandant, 1928—1931 Mitglied des Landratsbureau, 1934 lehnt er die Wahl zum Regierungsrat an der Landsgemeinde ab, 1934 Wiedergründer der Offiziersgesellschaft Nidwalden (NV 48, U 48).

Major Anton von Deschwanden, von Kerns, in Stans (2. Januar 1877, † 20. Oktober 1960).*

1909 Quartiermeister Inf. Rgt. 31, 1912—1917, 1927—1928, 1952—1953 Verwaltungsratspräsident der Ersparniskasse Nidwalden, 1913—1919 Regierungsrat, 1917 Major, 1921—1960 Sektionsgötti

und Fahnenpate der Studentenverbindung «Struthonia» Stans, 1922—1938 Oberrichter, 1927—1954 Präsident des Kantonsspitals, 1930—1955 Präsident der Sekundarschule Stans, 1947—1960 Fahnenpate der Feldmusik Stans. (U 86, NV 86, 87).

Prof. Dr. phil. Hans Nabholz, Zollikon (12. Juni 1874, † 5. Mai 1961).*

Ehrenmitglied unseres Vereins seit 1925. Doktorat 1898, Außerordentlicher Professor an der Universität Zürich 1924, Staatsarchivar und Ordinarius für Geschichte der Hilfswissenschaften, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte. Mitherausgeber der Zürcher Steuerbücher, der Quellen zur Zunftgeschichte, Mitbegründer des Quellenwerkes zur Entstehung der Eidgenossenschaft usw., 24 Jahre Präsident der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, Mitglied der Bayrischen Akademie der Wissenschaften, usw. ein häufiger Besucher unserer Jahresversammlungen bis ins hohe Alter und ein unentwegter Freund der innerschweizerischen Geschichte.

Jahresberichte

GESCHICHTSVEREIN BEROMÜNSTER

Wohl das wichtigste Ereignis des verflossenen Vereinsjahres war die auf Initiative von Herrn Gemeindeschreiber Anton *Suter* und seiner Getreuen den Sommer 1960 über durchgeführte Renovation des altherwürdigen *Stiftstheaters*. Die Kosten wurden zu je einem Viertel vom löbl. Kollegiatstift Beromünster und den drei Gemeindewesen von Beromünster getragen. Durch eine schlichte Einweihungsfeier konnte dieses geschichtlich merkwürdige und nun recht heimelig eingerichtete Lokal mit seinen etwa 200 Sitzplätzen am Montag, den 26. September der Öffentlichkeit zur Benützung übergeben werden. Dieser Anlaß wurde zu einer Art Heimatabend gestaltet mit Kurzvorträgen der Herren Gemeindeschreiber Anton Suter, Gemeindepräsident, Jos. Estermann, Buchdrucker Jos. Wallimann, HHr. Rektor Dr. Jos. Bütler und HHr. Stiftspfarrer R. L. Suter, während Herr Lehrer Robert Stäger aus Wohlen mit seinen heimatkundlichen Darbietungen das eigentliche Hauptreferat hielt.

Am 11. Dezember 1960 waren es sodann fünfzig Jahre, daß der um die Lokalgeschichte des Michelsamtes und der auswärtigen Stiftsexpositionen hochverdiente *Propst Melchior Estermann* (1829—1910) gestorben ist. Im weitern konnte der erweiterte Vorstand des Vereins Schloß Beromünster durch seinen Präsidenten Hrn. Dr. med. et. Dr. h. c. *Edmund Müller* die erfreuliche Mitteilung entgegennehmen an seiner Sitzung vom 25. Januar 1961, daß der Verein von den drei Gemeindewesen (Polizei-, Ortsbürger- und Korporationsgemeinde) eine alljährlich wiederkehrende bescheidene Subvention erhalten wird, die es ermöglicht, mit den Eintritten und den Mitgliederbeiträgen die laufenden Auslagen für das Heimatmuseum im «Schlosse» zu bestreiten. Auch ist dieses Frühjahr die Familie Zeier, welche seit der Eröffnung im Jahre 1945 die Wartung des Heimatmuseums in verdankenswerter

Weise zur großen Zufriedenheit aller Besucher besorgt hat, durch Frau Louise Stadelmann-Vonarburg abgelöst worden.

In publizistischer Hinsicht darf wohl Bändchen 2 der «Heimatkunde aus dem Luzerner Gäu» erwähnt werden, das im letzten Oktober herausgekommen ist unter der Schriftleitung von HHr. Rektor Dr. Jos. Bütler, und außer den statistischen Angaben aus fast allen Gemeinden der beiden Ämter Sursee und Hochdorf einige besonders lebenswerte Beiträge über die ältern und neuern Ausgrabungen in Pfaffikon neben Sakralem aus Adelwil, Hitzkirch und Geuensee, sowie das Verhältnis des Stiftes Beromünster zum Kapuzinerkloster in Sursee enthält, ferner über die Zehnten von Schwarzenbach (Wolhusen) und Rothenburg, über Burg und Stadtanlage Eschenbach bei Inwil, die Zehntausendritter zu Büron und den Freiheitsbaum von Triengen; ferner Erinnerungen über den Eicher Kriegsheld Fridli Gyger, den Seetaler Eisenbahndirektor Theophil Schmidlin und Seminardirektor Leo Dormann, nebst den Schulhausbauten von Gunzwil, Emmen, Hochdorf und Sempach, um das Vergangene auch mit dem Aktuellen zu verbinden. Über den dort ebenfalls beschriebenen Münzenfund im Kirchbergerhof (1958) ist auch in der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 29. Juni 1960 eine eingehende Abhandlung erschienen.

Als weiter für die lokale wie allgemeine Geschichte wertvoll erschien im 113. Band des Gfr. der erste Teil der Inaugural-Dissertation von Dr. Hans Andres, Mittelschullehrer, Beromünster, über Propst Knab, mit dem Chorherrn und späteren Bischof Jost Knab (1593—1658) als Mittelpunkt der umfangreichen Arbeit.

Eine ortsgeschichtliche Studie über das Postwesen in Rickenbach LU und die Posthalterfamilie Willimann verfaßte Herr Albert Stäbelin anlässlich des Rücktrittes von Posthalter Julius Willimann («Anzeiger für das Michelsamt», Nr. 49 ff. 1960).

Jos. Wallimann

SEKTION ESCHOLZMATT

Im Berichtsjahr 1960 sind wichtige Daten festzuhalten. Die ordentliche Frühjahrssitzung fand am 3. April 1960 statt. Als Ehrengast konnte hochw. Herr Prälat Dr. Mühlebach, Zentralpräsident

des Fünförtigen, begrüßt werden. Im Dezember 1959 verlor die Sektion in Leo Siegwart, Doppleschwand, ein tüchtiges Mitglied. An der Frühjahrssitzung nahmen die zahlreichen Teilnehmer 3 Referate entgegen. Lehrer Josef Schaller, Schüpfheim, referierte über das Thema «125 Jahre Theatergesellschaft Schüpfheim», Lehrer Josef Aregger über «alte Mannschaftsrödel» aus der Zeit des 30jährigen Krieges und über das *Wappen von Wiggen*. — Am 9. April 1960 feierte Reg.-Rat Emil Emmenegger die Vollendung des 70. Altersjahres. Reg.-Rat Emmenegger war seit 1929 geschätztes Mitglied der Sektion und hat wertvolle Mitarbeit geleistet und seinerzeit als Redaktor des Entlebucher Anzeigers der Sektion ein besonderes Wohlwollen entgegengebracht. Zum 70. Geburtstag haben Sektion Escholzmatt und Buchdruckerei Schüpfheim dem Jubilaren eine *Festschrift «Geschichtliches aus dem Entlebuch»* überreicht. Die Festgabe ist reichhaltig. Sie enthält 22 geschichtliche Arbeiten. Darunter eine ganz besonders interessante genealogische Studie von Familienforscher Josef Wocher-Wey in Luzern über die Familien Emmenegger aus dem Entlebuch.

Die Jahresversammlung vom 5. September 1960 in Andermatt war auch von einer Delegation der Sektion Escholzmatt besucht. Diese brachte die freudige Mitteilung nach Hause, daß Escholzmatt, der Sitz unserer Entlebucher Sektion, für das Jahr 1961 als Festort und der Berichterstatter als Festpräsident bezeichnet worden sei.

Auch die Herbstsitzung vom 13. November 1960, welche von Mitgliedern und Gästen sehr stark besucht war, wurde zu einer hochinteressanten Tagung. Es standen zwei ganz prominente Referenten zur Verfügung. Universitätsprofessor Dr. Anton Largiadèr, Zürich, referierte über die «*Papsturkunden in der Schweiz und besonders über die Bulle des Papstes Sixtus IV für das Amt Entlebuch*». Der zweite Referent war Dr. D. Schwarz, Konservator des Schweiz. Landesmuseums in Zürich, über das «*Graduale von St. Katharinental*». Die beiden Referate fanden hohe Beachtung.

Auf das 25jährige Pfarrjubiläum und das 40jährige Priesterjubiläum von Domherr und Dekan Nik. Petermann hat Dr. Albert Bitzi eine *Festbroschüre* verfaßt «*Die Pfarrherren von Escholzmatt seit der Helvetik*». Auch diese Broschüre ist für unsere Heimatgeschichte eine prächtige, denkwürdige Leistung, die mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Zum Jahresschluß, am 27. Dezember 1960, konnten wir mit unserem Senior und hochverdienten Sektionspräsidenten Dr. Hans Portmann in kleiner Gesellschaft den 85. Geburtstag feiern. Die Sektion wird sich Mühe geben, die Geschichtsfreunde der 5 alten Orte im Herbst 1961 liebenvoll zu empfangen.

Willkommen in Escholzmatt!

Otto Studer

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND ALTERTÜMER VON URI

Der große Tag der Urner Geschichtsfreunde im Vereinsjahr 1960 war selbstverständlich der 5. September: 115. Jahresversammlung des Historischen Vereins der fünf Orte in Ursenr und gleichzeitig 550-Jahrfeier des Landrechtes zwischen Uri und Ursenr. Dementsprechend war die Beteiligung, trotz des schlechten Wetters, eine unerwartet zahlreiche. Landammann und Ständerat Ludwig Danioth konnte als Tagespräsident im stimmungsvollen «Versammlungssaal», der altehrwürdigen Talkirche St. Kolumban, als besonders willkommene Ehrengäste die Herren Bundesrat Ludwig von Moos, a. Bundesrat Philipp Etter und Bundesrichter Dr. Gustav Muheim, sodann Vertretungen der Regierungen der fünf (resp. sechs) Orte, des Klosters Disentis, der Geistlichkeit und Behörden des Urserntales und eine unerwartet große Zahl von Mitgliedern des Fünförtigen begrüßen. Für den Vereinspräsidenten, Mgr. Dr. Albert Mühlebach, der sich dem feinen Humor und der überlegenen Ruhe des Tagespräsidenten mit Begeisterung anzupassen wußte, war die Tagung in Ursenr ein besonders freudiges Ereignis. Daß es die letzte unter seinem Präsidium sein würde, ahnte damals keiner von uns, und in Uri wird man ihm ein besonders treues Andenken bewahren.

Der Vortrag von Dr. Johannes Gisler entsprach einem langjährigen Wunsch der Geschichtsfreunde von Ursenr. Schon Landammann Isidor Meyer sel. hatte sich intensiv mit dem Thema «Das spätmittelalterliche Ursenr im Lichte seiner Zins- und Steuerrödel» beschäftigt und die Veröffentlichung des ausgezeichnet belegten und interessanten Referates von Dr. Johannes Gisler im Geschichtsfreund ist sehr zu begrüßen. Anschließend kam die Geselligkeit beim Mittagessen in

den Hotels Meyerhof und Löwen in Hospental zu ihrem Recht. Die Festgabe, das Heimatbuch Ursern, verfaßt von Dr. Alex Christen, dem Präsidenten des Vereins für Geschichte und Altertümer von Uri, erschienen mit Unterstützung der Korporation Ursern im Verlag Paul Haupt in Bern, fand allgemeinen Beifall und wird dem Hochtal am Gotthard neue Freunde werben.

Daß die Tagung in Andermatt/Hospental und das Heimatbuch Ursern mitschuldig daran waren, wenn alle Excursionspläne verschoben wurden, darf mit Fug und Recht behauptet werden. Immerhin kann die Jahresversammlung vom 18. Dezember im Hotel Stern und Post in Amsteg als Veranstaltung von besonderem Charme gelten. Die Geschichtsfreunde mußten sich im «Sternen» zu Hause fühlen, die Wahl von Kanzleidirektor Dr. Hans Muheim zum Vorstandsmitglied, als Ersatz für den unvergessenen HH. Pfarrer Arnold Imholz sel., fand allgemeine Zustimmung und alle geschäftlichen Traktanden konnten in Minne erledigt werden. Sodann bot Alt-Landammann Peter Tresch mit seinem Vortrag «Der Zug General Suworoffs über den Gotthard» den gespannt Lauschenden ein eindrucksvolles Bild aus der unglückseligen «Franzosenzeit» in Uri, die noch heute nicht ganz vergessen ist. Er würdigte die allgemeine Kriegslage der damaligen Zeit, schilderte die Ereignisse in Uri selber und wußte das ganze mit interessanten Details eigener Forschungen zu kompletieren. Der Vortrag fand den verdienten begeisterten Beifall und wird allen in bester Erinnerung bleiben.

Daß in Amsteg auch von der Tätigkeit des Vorstandes die Rede war, versteht sich von selbst. Einmal mehr wurde die unermüdliche Tätigkeit des Konservators unseres Museum gebührend verdankt und der eiferigere Besuch unserer Sammlungen empfohlen. Neujahrsblatt und Museum sind und bleiben die Sorgenkinder des Vorstandes, während der Mitgliederbestand immer annähernd stabil bleibt. Der Verein verlor im Berichtsjahr folgende treue Mitglieder:

Alfred Felder, Zahntechniker, Altdorf
Alban Müller, Nationalrat, Olten
Franz Nufer, Dr. med., Erstfeld
Josef Walker, a. Landrat und Postverwalter, Altdorf.

Wir werden sie in dankbarer Erinnerung behalten.

C. F. Müller

HISTORISCH-ANTIQUARISCHER VEREIN VON OBWALDEN

Die Generalversammlung in Alpnach vom 3. April 1960 stand ganz im Zeichen der dankbaren Erinnerung an den Obwaldner Geschichtsforscher Pfarrhelfer Anton Kühler (1839—1905). Seine Heimatgemeinde ließ es sich angelegen sein, die Tagung besonders festlich zu gestalten und Präsident Alois Stockmann konnte neben den zahlreich erschienenen Behördemitgliedern auch eine ansehnliche Vertretung der Familie Kühler begrüßen. HH. Dr. P. Ignaz Heß zeichnete in seinem Referat das Lebensbild des unermüdlichen Lokalhistorikers und Sammlers, aber auch des pflichtbewußten Priesters, der über 40 Jahre die Pfarrhelfereipfründe in Kerns versah, mit ganz besonderer Anteilnahme, da er dabei vielfach auf persönliche Erinnerungen zurückgreifen konnte. Nach einem kurzen und nicht gerade glücklichen Versuch mit der Politik in den 60er Jahren wandte sich Kühler ganz der Heimatgeschichte zu, der er fortan neben der Seelsorgetätigkeit seine ganze Schaffenskraft widmete. Angeregt durch die Arbeiten und Urkundenpublikationen von P. Martin Kiem und angespornt durch die Mitarbeit im Historischen Verein der V Orte und im jungen Historischen Verein von Obwalden (gegr. 1878) entwickelte Kühler bald eine überaus fruchtbare publizistische Tätigkeit. Es entstanden die Chroniken von Alpnach (1881—83), von Kerns (1886), von Sarnen (1895) und die Geschichte von Sachseln (1901), in denen er nicht nur das Material aus den Kirchen-, Gemeinde- und Korporationsarchiven, sondern auch aus den Familienarchiven verarbeitete, leider ohne Quellenangabe, was den heutigen Benutzer immer wieder vor Schwierigkeiten stellt, die oft kaum noch zu lösen sind. Auch der Numismatik brachte Kühler großes Interesse entgegen und veröffentlichte eine Zusammenstellung der Bruderklauen-Medaillen sowie die Geschichte und Beschreibung der Münzen von Obwalden. Eine weitere und überaus verdienstvolle Arbeit ist seine Zusammenstellung der «Druckerzeugnisse der Obwaldner bis zum Jahre 1880» im 2. Heft der «Obwaldner Geschichtsblätter». Mit seinem Register zu den Obwaldner Staatsprotokollen bis zum Jahre 1850 hat Kühler der lokalen Geschichtsforschung einen unschätzbareren Dienst geleistet und durch seine antiquarische Sammeltätigkeit legte er den Grundstock zum Heimatmuseum, das ihm einige seiner

besten Stücke zu verdanken hat. Der Nestor der Obwaldner Historiker, Dr. P. Ignaz Heß, hat mit seinem Vortrag Persönlichkeit und Werk Pfarrhelfer Küchlars in lebendiger Weise auch der jüngeren Generation nahe gebracht, wofür ihm die Versammlung herzlich dankte.

Als Exkursion 1960 besuchte der Verein unter der ausgezeichneten Führung von Dr. Josef Schmid das Staatsarchiv Luzern.

Zita Wirz

ZUGER VEREIN FÜR HEIMATGESCHICHTE

Jahresbericht 1960

Ziel und Aufgabe des Zuger Vereins für Heimatgeschichte hat sich nie im Blick in die Vergangenheit, in der Erforschung und Darstellung der zugerischen Geschichte verflossener Zeiten erschöpft, sein Bestreben geht ebenso sehr dahin, Verständnis und Interesse für die Ereignisse und Zeugen der Vergangenheit in der lebenden Generation zu wecken und zu fördern. Im geistigen Brückenschlag von der Gegenwart zu den Geschehnissen der Vergangenheit, im Suchen und Aufdecken der inneren Zusammenhänge geschichtlicher Ereignisse soll der Generation von heute Verständnis und Empfinden vorerst für das lokal gebundene Geschehen und von hier aus für die Geschichte der weitern Heimat vermittelt werden. Im Zeichen dieser Zweckbestimmung stand die Tätigkeit des Zuger Vereins für Heimatgeschichte auch im Berichtsjahr 1960.

An der Frühjahrsgeneralversammlung vom 1. Juni im Kolinsaal des Hotels Ochsen in Zug berichtete Vereinspräsident a. Landschreiber Dr. Ernst Zumbach, daß das derzeitige wissenschaftliche Hauptanliegen unseres Vereins immer noch in der Herausgabe des Urkundenbuches des Kantons Zug besteht. 1959 waren zwei Lieferungen erschienen und im laufenden Jahre konnte ebenfalls eine weitere Lieferung herausgebracht werden. Dr. Zumbach arbeitet seit einiger Zeit am Register des Urkundenbuches, das voraussichtlich drei Lieferungen im Kleindruck umfassen wird. Unter den Zukunftsvorhaben nennt der Vorsitzende die Edition der Kaspar Suter-Chronik

durch Dr. phil. A. A. Steiner, Cham. Unter den verstorbenen Vereinsmitgliedern gedenkt Dr. Zumbach in besonders ehrenden Worten des am Tage unserer Frühjahrsversammlung zu Grabe getragenen und um die Erforschung der zugerischen Heimatgeschichte verdienten Professors Dr. Anton Bieler. In Professor Dr. Bieler hat der Zuger Verein für Heimatgeschichte einen ebenso fleißigen wie zuverlässigen Mitarbeiter verloren, der die zugerische Geschichtsschreibung durch eine Reihe wertvoller Arbeiten bereichert hat. Der Verstorbene war Mitglied unseres Vereins seit dem Jahre 1943 und bekleidete seit 1949 auch das Amt eines Rechnungsrevisors.

Dr. Zumbach weist sodann darauf hin, daß die ältern Akten-Bestände des Kantonsarchivs (Akten bis 1894 — Protokolle bis 1848) einen neuen Standort in der früheren Tresor-Anlage der Zuger Kantonalfank gefunden haben. Es wäre wünschenswert, wenn zum Archiv im neuen Verwaltungsgebäude auch noch ein Arbeitsraum zur Verfügung gestellt werden könnte.

Die Frühjahrsversammlung erledigte sodann in zustimmendem Sinne die übrigen geschäftlichen Traktanden, wie Protokoll und Jahresrechnung.

Anschließend sprach der Historiker und Genealoge Dr. W. H. Ruoff aus Zürich zum Thema: «Das Gerichtsverfahren bei Totschlag und Reste der Blutrache im ausgehenden Mittelalter, insbesondere nach zugerischem Recht.» Aus seinen Ausführungen sei festgehalten:

Die Blutrache, einst die normale Folge eines Totschlages, wurde nur langsam zurückgedrängt. Die Sühne, die in erster Linie eine Demütigung für die ganze Sippe des Täters war, hing anfänglich vom freien Willen der Beteiligten ab. In fränkischer Zeit versuchte der werdende Staat, diese zur Sühne zu zwingen. Auch wurde den Angehörigen des Getöteten die Möglichkeit gegeben, vor Gericht zu klagen. Das Urteil lautete auf Leistung einer Sühne oder, falls die Verwandten des Täters diese nicht erbringen konnten oder wollten, auf Aushingabe desselben zur Tötung durch die Kläger. Das Ziel war noch ausgesprochen Sühne einer Untat. Die Kirche begann den Kampf gegen den Totschlag an sich, sie legte allen Tätern schwere öffentliche Buße auf. Mit gleicher Zielsetzung, den Totschlag an sich zu bekämpfen,

fen, kriminalisierten ihn die vielen Landfrieden: Der auf frischer Tat ertappte, dabei oder kurz darnach gefangene Täter sollte sein Leben verlieren. Das war auch der Standpunkt des Dreiwaldstättebundes. Aber dieser ging weder in den Luzern Bund von 1332 noch den Zürcher Bund von 1351 über. Auch im Zuger Bund von 1352, mit dem das Zuger Urkundenbuch beginnt (aus dem der Vortragende vornehmlich schöpfte) fehlt ein entsprechender Satz. Vermutlich aber galt innerhalb von Zug dieser doch schon, denn das Stadt- und Amtsbuch vom Dezember 1431 bestimmt, daß wer den andern zutode schlägt und vor Gericht gebracht wird, ebenfalls den Tod erleiden soll. Hier dürfte das bei Malefizsachen übliche Offizialverfahren angewendet worden sein.

Entkam der Täter, so sollte nach derselben Quelle sein Gut Stadt und Amt auf Gnade verfallen sein, sein Leib aber den Verwandten des Getöteten. Hier wurde also noch Blutrache am Täter selbst gestattet. Es fand ein besonderes Verfahren statt, das in seinem Aufbau mehr einem Zivil- als Strafprozeß glich. Voraussetzung war, daß ein wirklicher, unvorsätzlicher Totschlag, nicht etwa ein Mord, vorlag, auch keine erlaubte Tötung wie etwa bei Blutrache, Notwehr oder wenn einer den andern auf seiner Schande erwischte. Als Kläger trat in der Regel eine Frau auf, eine Tochter, Schwester oder die Gattin des Erschlagenen, so noch 1537. Man wollte damit ursprünglich, da die Anhandnahme des gerichtlichen Weges auch den Kläger an das Urteil band, den männlichen Verwandten die Möglichkeit offen lassen, bei ihnen nicht zusagendem Urteil doch noch zur Blutrache zu schreiten oder eine andere, ihnen passende Sühne zu verlangen. In einem sehr schwerfälligen, aber an interessanten Überbleibseln älterer Zeit reichen Verfahren wird zuerst festgestellt, ob auch ja beiden Parteien verkündet wurde, dann ob der Getötete wirklich der sei, wegen dem geklagt wird. Nachdem die Klage vorgebracht ist, wird dem Täter öffentlich gerufen, der natürlich nicht erscheint. Das wird noch zweimal am gleichen Tage wiederholt. Dann erhält die Gegenpartei das Wort. Meist erst am folgenden Tag — dem Täter wird dazu wieder zu Haus und Hof verkündet — erfolgt das Endurteil, nachdem, vertreten durch zwei oder drei Männer, die Verwandtschaft des Täters gelobt hat, dieses anzuerkennen. Das Gericht entscheidet nun, ob der Totschlag ehrlich oder unehrlich war, daß das Gut des Täters auf Gnade Stadt und Amt verfallen sei, der Leib

des Täters aber den Verwandten des Getöteten bis in die vierte Linie, d. h. daß diese den Täter ihrerseits nun straflos töten durften, falls sie seiner haftbar wurden. Der Totschläger wurde nun verrufen, vorerst am Gerichte selbst, dann auch in den Kirchen St. Michael Zug, Baar und Aegeri, später zusätzlich in Neuheim bzw. Menzingen. Niemand durfte ihn mehr bei sich aufnehmen, niemand ihm zu Essen oder Trinken geben. Auf Begehren der Kläger konnte kraft der Bundesbriefe das Verrufen auch noch bei den übrigen Eidgenossen durchgeführt werden.

Es lag nun am Täter, sich mit den Verwandten des Getöteten wieder auszusöhnen, die natürlich die Bedingungen stellten, etwa, daß er ihnen stets aus dem Wege gehe, daß er ein bestimmtes Gebiet nur mit ihrer Erlaubnis betrete, oder daß er sich nur in einem bestimmten Kreise aufhalten dürfe, daß er Kosten und Schaden ersetzen, Sühngeld zahlen müsse. Stets hatte er auch etwas zu Gunsten der Seele des Erschlagenen zu leisten, etwa ein Jahrzeit zu stiften, eine Spende an Arme zu errichten; häufig sind Ewig-Lichtstiftungen in Kirchen und Kapellen. Was für Zug sehr auffällt, es fand sich bis jetzt keine Bußwallfahrt in den Sühnverträgen. Gab es keine solchen oder war es hier Sache der Kirche, sie anzuordnen? Mit dem Abschluß des Sühnevertrages fielen die Verrufungen dahin. Auch scheint damit der Einzug des Gutes, sofern er überhaupt weiter ging als zur Kostendekkung, wieder aufgehoben worden zu sein.

Zum Schluß wurde noch auf die große Zahl der Totschläge hingewiesen und auf die Mittel, die Zug anwendete, um sie zu verhüten, wie etwa das Verbot des Waffentragens (besonders von Messern) zu bestimmten Zeiten, dann auf die gebotenen Frieden, auf gelobte und genommene Handfrieden.

Mit seinen Ausführungen hatte sich der Referent als vorzüglicher Kenner der zugerischen Geschichte und Rechtsverhältnisse ausgewiesen und erntete damit den wohlverdienten Dank und die geziemende Anerkennung für die interessante Behandlung eines nicht alltäglichen Themas.

Es entspricht einer langjährigen und immer wieder willkommenen Tradition des Zuger Vereins für Heimatgeschichte, im Herbst jeden

Jahres die Mitglieder und Freunde zugerischer Geschichte zu einem wissenschaftlichen Abendanlaß zusammenzurufen. So fand sich am Abend des 24. Novembers 1960 eine auserlesene Schaar Geschichtsbeflissener im heimeligen Bürgersäli des Rathauskellers ein, um sich aus berufenem Munde über eine zugerische Persönlichkeit orientieren zu lassen, deren Werk und Sammlung für die Erforschung der engern und weitern Heimatgeschichte von Bedeutung ist. Der aargauische Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar *Nold Halder* sprach auf Grund eingehender Studien über den Zuger General Beat Fidel Zurlauben, den letzten männlichen Sproß dieses hervorragenden Zuger Geschlechtes.

Nach einer knappen Einführung in den interessanten Lebenslauf des Generals verwies der Referent auf die ältesten Überlieferungen zu dessen Biographie, die ausschließlich auf persönlichen Angaben beruhen, die Zurlauben dem Herausgeber der «Porträte berühmter Männer Helvetiens», Leonhard Meister, im Jahre 1784 machte. Die drei Zuger Historiker Caspar, Carl Caspar und Heinrich Alois Keiser wußten diesem dürftigen Lebensbild aus zugerischen Quellen nur wenig hinzuzufügen. Eine Bereicherung erfuhr die Biographie durch den Pariser Lexikographen Gley, der aus französischen Archiven und aus der zeitgenössischen Memoirenliteratur schöpfen konnte. Den wichtigsten Beitrag zur Kenntnis von Leben und Werk Beat Fidel Zurlaubens leistete vor allem der aargauische Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar Dr. Hans Herzog, dem das riesige handschriftliche Material des Zurlaubenarchivs zur Verfügung stand. Aus Hunderten von Briefen und Dokumenten vermochte er den Lebenslauf und die wissenschaftliche Tätigkeit Zurlaubens aufzuhellen und durch interessante Einzelheiten zu ergänzen. Leider kam die Frucht dieser Bemühungen der Öffentlichkeit nur in einem erweiterten Lebensbild in der «Allgemeinen deutschen Biographie» zur Kenntnis, während die geplante vollständige Biographie Zurlaubens und die Herausgabe seines gelehrten Briefwechsels nicht zustande kam. Die Gründe sind kompliziert, und der Referent mußte sich mit Andeutungen der Tatsachen begnügen, die einer gewissen Tragik nicht entbehren. Man hatte bis jetzt geglaubt, daß Dr. Hans Herzog sein Wissen mit ins Grab nahm, weil er nur Auszüge und Notizen hinterlassen haben soll, doch fand sich letztes Jahr in seinem Nachlaß ein umfangreiches Manuskript einer Zurlaubenbiographie, die das Leben des

Generals bis zum Jahre 1780 umfaßt, z. T. in zusammenhängender Erzählung, z. T. in ausführlicher Annalenform.

Das eigentliche Thema des Referates bestand in der Schilderung des Quellenmaterials, das Dr. Herzog zur Verfügung stand: Der chaotische, von Zurlauben «gewollte» Zustand seiner großartigen Collektaneensammlung (400 Bände), deren Inhalt er mit seinem phänomenalen Gedächtnis beherrschte; die zahlreichen vergeblichen Versuche, Ordnung in dieses Chaos zu bringen und das «Papierene Meer» auszuloten, und die endlichen erfolgreichen Bemühungen des derzeitigen aargauischen Kantonsbibliothekars, mit Hilfe des Schweiz. Nationalfonds und der Kantone Aargau und Zug, die über 100000 Schriftstücke durch die Herren Dr. Wilhelm Josef Meyer, Dr. R. Oehler und andere zu katalogisieren. Allein das Register der 3000 Briefe umfaßt gegen 2000 Namen von Briefschreibern und Empfängern. Dazu kommen heute schon ca. 30000 Stichwortkarten über die in den Bänden enthaltenen Sachgebiete. Auf Grund dieses (vorläufigen) Resultates vermochte der Referent einige bis jetzt unbekannte Tatsachen aus dem Leben Zurlaubens anzuleuchten, so seine umständliche und gründliche Arbeitsweise, seine wissenschaftliche Tätigkeit als Polyhistor, sein Einfluß auf die gelehrten Zeitgenossen, seine initiativen Pläne zur Förderung der geistesgeschichtlichen Forschung und das Verhältnis zu seiner Handschriften- und Büchersammlung, insbesondere seine Sorgen um deren zukünftiges Schicksal. Die Zuhörerschaft interessierten hauptsächlich die Ausführungen über den seltsamen Weg, den die Zurlaubenbibliothek aus dem Pfrundhaus am Burgbach in Zug nach Aarau nahm. Als General Zurlauben infolge der französischen Revolution der seit 1780 bezogenen Pension verlustig ging, versuchte er die Bibliothek zu verkaufen. Nachdem geheime Verhandlungen mit dem Kloster Muri zu keinem Resultat führten, beschloß das Kloster St. Blasien den Ankauf, beließ aber die Bücher bis zum Ableben Zurlaubens in Zug. Nach dessen Tod (1799) wurde ihre Abwanderung ins Ausland von der helvetischen Zentralregierung verhindert, um die wertvolle Bücherei als Grundstock einer schweizerischen Nationalbibliothek zu benutzen. Das Kloster St. Blasien erhielt die bereits an Zurlauben entrichtete Vorschußzahlung (11920 alte Franken) zurück; die Bücher wurden nach Aarau, der damaligen Hauptstadt der Helvetischen Republik, überführt und blieben daselbst bis zum Zusammenbruch des Sy-

stems. Aus der Liquidationsmasse des helvetischen Staatsgutes erwarb der junge Kanton Aargau die Zurlaubiana (trotz leerer Staatskasse) um 19072 alte Franken als Grundstock für seine Kantonsbibliothek. Die Schweiz und der Kanton Aargau verdanken die Erhaltung der Zurlaubschen Sammlung der weitsichtigen Kulturpolitik ihrer beiden Staatsmänner Stapfer und Rengger.

Der im Jahre 1959 eingeweihte neue Bibliotheksbau in Aarau erlaubte die Zusammenfassung der in den alten Magazinen zerstreut aufgestellten Zurlaubenbestände zu einer bibliothekarischen Einheit, und die Rekonstruktion der in verschiedene Bestandteile zerrissenen eigentlichen Zurlaubenbibliothek. Der Kantonsbibliothekar glaubte, diese Maßnahme nicht nur der Erleichterung der bibliothekarischen Übersicht und der wissenschaftlichen Benützung, sondern vor allem auch dem Respekt gegenüber dem Gründer der Zurlaubiana schuldig zu sein.

Reicher Beifall, der auch in den Schlußworten des Vereinspräsidenten, a. Landschreiber Dr. Ernst Zumbach vorbehaltlos zum Ausdruck kam, dankte dem Referenten für sein gediegenes wissenschaftliches Herbstgeschenk an den Zuger Verein für Heimatgeschichte. Zug dankt aber dem verehrten Referenten in ganz besonderer Weise für seine diesem zugerischen Kulturgut im Kanton Aargau bekundete Sympathie.

Stiftung Dr. Anton Bieler

Der am 29. Mai 1960 verstorbene Professor Dr. Anton Bieler hat in hochherziger Weise eine Stiftung zur Förderung verschiedener gemeinnütziger und kultureller Belange errichtet. Von den jährlichen Erträgnissen des Stiftungskapitals fallen inskünftig unserem Vereine 10% zwecks Unterstützung der Herausgabe historischer Publikationen über den Kanton Zug zu. Mit dieser Stiftung hat sich Dr. Anton Bieler sel. auch im Zuger Verein für Heimatgeschichte nebst seinen wertvollen historischen Arbeiten ein weiteres bleibendes Denkmal gesetzt, wofür ihm unser Verein stets in dankbarer Gesinnung verbunden bleiben wird.

Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission

Nachdem die Bautätigkeit unvermindert anhielt, erreichten die zur Begutachtung durch die Kantonale Natur- und Heimatschutz-Kommission eingegangenen Baugesuche den höchsten Stand seit Erlaß der Zonenpläne für den Zuger- und Aegeri-See im Jahre 1946. In vielen Fällen konnte die Kommission korrigierend eingreifen und projektierte Bauten auf die Umgebung und das Landschaftsbild abstimmen. Im Verlaufe des Berichtsjahres wurde auch das Verfahren betr. Unterschutzstellung des Wilersees in der Gemeinde Menzingen durchgeführt.

Unser Verein wird in der Kantonalen Natur- und Heimatschutz-Kommission durch die Herren Dr. phil. Hans Koch und Dr. Paul Aschwanden vertreten.

Historisch-antiquarisches Museum

Die Wiedereröffnung des Museums blieb auch im Berichtsjahr ein Wunschtraum. Bei allem Verständnis für die großen und schwierigen Aufgaben der zuständigen Behörden kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß das historische Museum seit längerer Zeit zum ausgesprochenen «Stiefkind» geworden ist. Wir appellieren daher wiederum an die verantwortlichen Instanzen, sich auch dieser Aufgabe zu erinnern und eine würdige Lösung der Museumsfrage herbeizuführen.

Unsere Toten

Bieler Anton, Paul, Theodor, Zug, Dr. scientiarum technicarum (geb. 7. 4. 1897, gest. 29. 5. 1960), studierte an der eidg. technischen Hochschule in Zürich Chemie und betätigte sich hierauf mehrere Jahre in Industriefirmen in der Tschechoslowakei und in Deutschland. Assistent an der chemischen Abteilung der ETH, 1950 Privatdozent, und 1957 Titularprofessor daselbst. 1955—60 Mitglied der Museums-Kommission der Bürgergemeinde Zug. Nebst seiner beruflichen Tätigkeit war der Verstorbene der heimatlichen Geschichte zugetan und publizierte eine große Zahl historischer Studien aus der zugerischen

Lokalgeschichte. Das Verzeichnis seiner Publikationen findet sich im Zuger Neujahrsblatt 1961. Vereinsmitglied seit 1943, Rechnungsrevisor seit 1949.

Iten Werner, E., Zug (geb. 28. 6. 1890, gest. 24. 12. 1960) Attaché der Schweizerischen Gesandtschaft in London, dann Inhaber eines gesuchten Advokaturbureaus in Zug, Kantonsrat, Sekretär, seit 1945 Präsident des Vereins Schweizerischer Metallwarenfabriken, Präsident des Verwaltungsrates verschiedener Industrie- und Handelsfirmen und Gesellschaften. Seit 1932 Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zug. Hochverdient um das gemeinnützige und kulturelle Leben von Stadt und Kanton Zug. Vereinsmitglied seit 1949.

Der Berichterstatter: P. Aschwanen